

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Francke's Buß=Predigten, darin aus verschiedenen Texten Heil. Schrift deutlich gezeigt wird, wie nicht nur Unbekehrte zur wahren Buße ...

Francke, August Hermann

Halle, 1848

Die achte Buß-Predigt, den 5. September 1703. Von Unserm Könige Christo Jesu.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

des Sinnes, damit sie von nun an mögen in sich schlagen, von aller Widerspenstigkeit abstecken, und wie sie Christum gelernet haben, und Er ihnen jezo verkündiget ist, sie auch in demselben hinfort wandeln und in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit einhergehen mögen. Errette uns auch, o Herr, um deiner Gnade willen von allen ruchlosen und bösen Menschen, welche damit ein großes Uergerniß in der Gemeine geben, daß sie sich wider dich und deinen Gesalbten auflehnen, toben und vergeblich reden, andern auch zu solcher Bosheit Rath und Anlaß geben, und die armen Seelen zu ihrem Verderben verführen. Verleihe hingegen deine Gnade, daß die Menschen sich durch dein Wort kräftiglich lassen regieren, dir und deinem Sohn in allen Stücken gehorsam werden und alle ihr Dichten und Trachten dahin richten, daß sie dir wohlgefallen, auch stets nüchtern und wacker seyn und beten, damit sie würdig werden zu entfliehen allen deinen Gerichten, die noch offenbar werden sollen, und mit Freudigkeit zu stehen an jenem Tage für dem gerechten Richter der Lebendigen und der Todten. Dieses alles wollest du doch, o barmherziger GOTT, in der Krafft deines Heil. Geistes in uns wirken und thun durch Christum, unsern Herrn und Heiland. Amen, Amen.

Die achte Buß-Predigt,

den 5. September 1703.

Von

Unserm Könige Christo JESU.

GOTT, der Vater aller Barmherzigkeit, lehre uns erkennen, was zu unserm Frieden dienet, durch JESUM Christum unsern Heiland. Amen.

Warum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich; Die Könige im Lande lehnen sich auff, und die Herren rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten. Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werffen ihre Seile. Aber der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der HERR

HERR spottet ihr, **Er** wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, und in seinem Grimm wird er sie erschrecken. Geliebte in Christo JESU unserm HERRN, wir haben diese Worte am letzten Bußtag erklärt, und ist uns aus denselben das Anti-Christenthum vorgestellt und angezeigt worden, wie alle Welt sich Christo entgegen setze und demselbigen in seinen Wercken und Worten widerspreche, davon die angeführten Worte der Antichristlichen Menschen klar sind: **Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werffen ihr Seile**, als womit sie klar genug an den Tag legen, daß sie nicht begehren den heilsamen Worten unsers HERRN JESU CHRISTI zu gehorchen, oder sein Joch auf sich nehmen, sondern vielmehr dasselbige von sich stossen, und sich zwar wol des HERRN CHRISTI als eines Königes trösten, aber demselben nicht unterthänig und gehorsam werden wollen. So ist uns auch aus den angeführten Worten gezeiget, wie **GOTT** der HERR endlich sein Gerichte über alles antichristliche Wesen ergehen lassen wolle, wie er denn bezeuget, daß **Er** einst mit ihnen reden werde in seinem Zorn, und in seinem Grimm sie erschrecken. Vor dieses mal werden wir nun die folgenden Worte des andern Psalms zu erwägen haben. Damit nun solche Betrachtung bey uns im Segen seyn möge, so laßt uns unsere Herzen bald anfangs richten zu dem lebendigen **GOTT**, und ihn demüthig bitten, daß er uns von oben herab seines Heiligen Geistes Gnade und Krafft verleihen wolle, daß wir unsere Herzen nicht nur zum Gehör seines heiligen Wortes richten, sondern auch Thäter desselbigen erfunden werden mögen. Darum laßt uns ihn bitten in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers, und vorhero zu eben demselben Zweck mit einander singen:

Es woll' uns **GOTT** genädig seyn 2c.

TEXTUS, Psalm. II, 6—9.

Aber ich habe meinen König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zion. Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der **HERR** zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Du sollst sie mit einem eisern Scepter zuschlagen, wie Töpffe sollst du sie zerschmeissen.

Eingang.

Geliebte in Christo Jesu unserm hochverdienten Heilande. Eine gar herrliche Weissagung von Christo ist es, was wir in dem 45. Capitel des Propheten Esaiä lesen v. 23.: **Ich schwöre bey mir selbst, heißt es, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Solche werden auch zu ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden. Denn im HErrn werden gerecht aller Samen Israel, und sich sein rühmen. Daß diese Worte von Jesu Christo reden, mögen wir unter andern aus Röm. 14, 11. erkennen, allwo sie der Apostel Paulus anzeucht, und sie auf diesen unsern Heiland ausdrücklich deutet, gleichwie er auch Phil. 2, v. 10. nicht undeutlich auf eben diese Worte sein Absehen zu haben scheint. Es wird aber darin insonderheit die grosse Herrlichkeit Jesu Christi unsers Heilandes bezeuget, welche dadurch werde offenbar werden, daß sich ihm alle Knie, nemlich die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, beugen und alle Zungen schwören und sagen sollen, daß sie im HErrn, nemlich demjenigen, der uns zum HErrn und Christ gemacht ist, Gerechtigkeit und Stärcke haben. Ein gar tröstlich Wort wird hinzu gesetzt für diejenigen, die ihre Knie vor Jesu Christo beugen und mit wahrhaftigem Herzen bekennen, daß sie in ihm Gerechtigkeit und Stärcke haben, oder daß ihnen Christus Jesus von Gott sey gemacht worden zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30., wenn es heisset: **solche werden auch zu ihm kommen, nemlich daß sie sehen die Herrlichkeit, die ihm sein Vater gegeben hat. Ein schrecklich Wort aber ist es, wenn im Gegentheil hinzu gesetzt wird: Aber alle, die ihm widerstehen, die da sagen: Lasset uns zerreißen ihre Banden, und von uns werffen ihre Seile, die sein Joch nicht auf sich nehmen, noch ihm unterthänig werden wollen, müssen zu Schanden werden, nemlich an dem Tage des grossen Gerichtes, damit Christus Jesus den ganzen Erdkreis richten wird, sintemal sie alsdann mit grossem Schrecken ihre Knie doch werden beugen müssen vor dem Throne seiner Herrlichkeit und desjenigen, dem sie hier nicht haben huldigen noch unterthänig seyn wollen, im Gehorsam des Glaubens, gerechtes Urtheil, als des Richters der Lebendigen und der Todten anhören. Denn im HErrn, heisset es ferner, nemlich in dem Messia werden gerächt aller Samen Israel, nemlich der Israel Gottes, welcher nach der Richtschnur der neuen Creatur einher gehet, über welchem ist Friede und Barmherzigkeit, nach Gal. 6, und sich sein rühmen, nemlich Jesu Christi, daß er in ihm Gerechtigkeit und Stärcke habe. Nun,****

da:

dahin weist uns auch unser jetzt verlesener Text aus dem andern Psalm, aus welchem demnach in aller Einfältigkeit gehandelt werden soll

Von unserm Könige Jesu Christo,

Und zwar

1. Von der Herrlichkeit seines Königlichen Amts.
2. Von der hohen Majestät seiner Person.
3. Von der Grösse seines Königreichs.

Und

4. Von seinem grossen und schrecklichen Gerichte, welches er über den Kreyß des Erdbodens führen wird.

Gebet.

Herr JESU, du getreuer Heiland, dieweil wir denn anjeto dieses feste prophetische Wort zu betrachten vor uns haben, so bitten wir dich, du wollest es doch in dieser Stunde auch scheinen lassen als ein Licht in einem dunklen Ort, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in unsern Herzen. Ach, Herr JESU, laß jetzt den Tag deiner Barmherzigkeit und Liebe aufgehen in unsern Seelen, daß wir derselben hier in dieser Gnaden-Zeit genießten mögen, und uns der dunckele und finstere Tag deines Gerichts nicht erschrecke, sondern wir vielmehr bey dessen Ankunfft Freudigkeit haben, und unsere Häupter getrost aufheben mögen. Das verleihe, o Herr, durch deine göttliche Krafft, Amen.

Abhandlung.

Das erste Stück.

Wenn wir denn, Geliebte in Christo Jesu unserm Herrn, vor diesesmal aus unsern Text-Worten zu betrachten haben **unsern König Jesum Christum**, so ist das erste, was uns zu erwägen obliegt, die Herrlichkeit seines Königlichen Amts, welche uns in dem 6. V.

des andern Psalms also beschrieben ist: **Aber**, heisset es, **Ich habe meinen König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zion.** Also wird der himmlische Vater redend eingeführet. Mit einem sonderbaren Nachdruck spricht er: **aber ich**, nicht ein Mensch, wie etwa Samuel den Saul und nach ihm den David zum Könige salbete, sondern **ich selbst habe meinen König eingesetzt.** Er verstehet dadurch seinen eingebornen Sohn, den er einen König nennet, um ihn solchergestalt von allen andern Königen der Welt, auch sogar von denen, die er selbst über Israel gesetzt, zu unterscheiden. Um weßwillen auch Christus unser Heiland selbst zum Pilato sagte: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt,** Joh. 18. Von diesem seinem Könige spricht nun **GOTT**, **ich habe ihn eingesetzt**, oder wie es eigentlich lauten möchte, **gesalbet**, wie nemlich auch sonst die Könige in Israel pflegten gesalbet zu werden, als davon die Exempel Sauls und Davids und vieler anderer mehr bekannt sind. Doch wird hier von einer weit herrlicheren Salbe geredet, damit Christus gesalbet ist, als die war, damit die irdischen Könige gesalbet wurden, sintemal dieselbe nicht materialisch oder auf eine natürliche und menschliche Art und Weise zubereitet ist, sondern auff eine himmlische, göttliche, geistliche Art, die aller menschlichen Vernunft unbegreiflich und unerforschlich ist. Denn **GOTT** spricht selbst: **Ich, ich habe meinen König gesalbet auf meinem heiligen Berge Zion.** Es war auf dem einen Hügel des Berges Zions die Burg Davids als das königliche Schloß, und auf dem andern Hügel, nemlich dem Berge Moria, der Tempel gebauet, welches zu derselbigen Zeit das königliche oder Melchisedechische Priesterthum unsers Heilandes **Jesus Christi**, davon auch im 110. Psalm geweissaget ist, bedeuten mußte. Weil nun auf dem Berge Zion, der von **GOTT** selbst geordnete Gottes-Dienst nach der Art und Beschaffenheit des alten Bundes gehalten ward, so nennet **GOTT** diesen Berg seinen heiligen Berg Zion. Von den Propheten aber wird hin und wieder angezeigt, worauf insonderheit der Berg Zion gezielet habe. Es wird derselbe entgegen gesetzt dem Berge Sinai, und ist bedenklich, was Jes. 2, 2. von diesem Berge geweissaget wird, nemlich daß derselbe Berg, da des **HERN** Hauß ist, zur letzten Zeit werde gewiß seyn, und höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und daß von da aus das Gesetz oder des **HERN** Wort, nemlich das Evangelium ausgehen sollte, wie denn solches auch ist erfüllet worden in der Apostel-Gesch. Cap. 2. So ist demnach hiemit insonderheit von der Zeit des Neuen Testaments geredet und vorher verkündigt worden, wie nemlich Christus **Jesus** den alten Bund, das Alte Testament sollte abthun und einen neuen Bund ein neues Testament anrichten, und zwar nicht mit einem einigen Volcke, sondern der sich erstrecken sollte über die ganze Welt. Wenn es demnach heisset: **Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion**, so haben wir solches nicht von einem leiblichen und äußerlichen Berge, sondern vielmehr von einem geistlichen Berge zu verstehen, und mag

mag

mag hiebey nicht unfüglich angezogen werden das 12. Capitel der Epistel an die Hebr., allwo die Gläubigen des Neuen Testaments also angeredet werden: Ihr seyd nicht kommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte, noch zu dem Dunckel und Finsterniß und Ungewitter, noch zu dem Hall der Posaunen und zu der Stimme der Worte, welcher sich weigerten, die sie hörten, daß ihnen das Wort ja nicht gesaget würde. Denn sie mochtens nicht ertragen, was da gesaget ward, und wenn ein Thier den Berg anrührete, sollte es gesteiniget oder mit Geschoß erschossen werden, und also erschrecklich war das Gesicht, daß Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere; sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engeln u. s. f. Daraus mögen wir nun die rechte Erklärung dieses unsers Textes nehmen, was es heisset: Ich habe meinen König eingesezet auf meinem heiligen Berge Zion, wie nemlich damit auf die Herrlichkeit des königlichen Amtes JESU Christi gezelet und damit angezeigt werde, daß JESUS Christus ein König und Herr seyn sollte über aller Menschen Herzen, ein geistlicher König, dessen Reich nicht von dieser Welt seyn sollte, und nicht in Beherrschung dieses oder jenes Stück Landes bestehen würde, sondern vor welchem sich alle Knie würden beugen, ihn ehren und anbeten müssen. Sehet, das ist nun die Herrlichkeit des königlichen Amtes JESU Christi, so er in uns allhier in dem Reiche der Gnaden anfängt, und wozu ein jeglicher unter uns sein Herz Christo ergeben soll, dergestalt, daß er erkenne, wie er nicht sein eigen sey, sondern wie Christus sey sein Herr, welchem er dienen und gehorchen müsse.

Das andere Stück.

Lasset uns aber auch unserm Zweck gemäß nun auch zum 2. ansehen Die grosse Majestät seiner Person, welche uns v. 7. vorgehalten wird mit diesen Worten: Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der HERR zu mir gesaget hat, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Im vorhergehenden 6. Vers ward der himmlische Vater redend eingeführet, in diesem 7. Vers aber der Sohn des Vaters, welcher ist JESUS Christus, unser Herr. Ich will, spricht er, von einer solchen Weise predigen, oder ich will erzählen und predigen über, oder von dem Statuto, von dem bestimmten Rath Gottes, daß der Herr zu mir gesaget hat: Du bist mein Sohn, heute, das ist, von Ewigkeit her, (denn wie Gott ist, so ist auch sein Wort und seine Wahrheit) habe ich dich gezeuget, welches denn fast eben die Worte sind, welche im Neuen Testamente, als unser Heiland getauffet ward,

ward, durch die Stimme des Vaters vom Himmel erschalleten, dermassen: **Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,** welche auch bey seiner Verklärung auff dem heiligen Berge Matth. XVII. wiederholet wurden mit dem Zusatz: **Den sollt ihr hören.** Damit wir nun, wie gedacht, die grosse Herrlichkeit, und die hohe Majestät der Person Christi angedeutet, und aller Welt bezeuget, daß er nicht sey ein Knecht, gleichwie die Propheten, sondern daß er der eingeborne Sohn selbst sey. Ja so wir hiemit vergleichen das erste Capitel der Epistel an die Ebräer, so finden wir, daß aus diesen Worten der grosse Vorzug Christi nicht nur für den Knechten Gottes, den Propheten, sondern auch für allen Gottes-Engeln erwiesen und dargethan wird, sintemal daselbst der Apostel fraget v. 5.: **Zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** Und abermal: **Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn.** Die Knechte Gottes waren ja auch Kinder und Söhne Gottes, so mögen auch die Engel selbst in Ansehung der Schöpfung wol also genennet werden. Da aber der Apostel in den angeführten Worten verneinet, daß Gott jemahls zu einem Engel, viel weniger Menschen also gesagt habe: **Du bist mein Sohn,** wer siehet denn nicht, daß hiemit Christus über alle Menschen und Engel erhaben und seinem Vater gleich gemachet werde? Der Grund stehet darinne, daß von diesem Sohne es heisset: **Heute hab ich dich gezeuget,** welches weder von einem Engel noch Menschen gesagt werden kann, sondern alleine von dem Sohn, den der Vater von Ewigkeit her auf eine aller Creatur unbegreifliche Art und Weise aus seinem Wesen gezeuget hat. Daher auch im gedachten andern Capitel von Ihm gesagt wird, daß er der sey, welchen alle Engel Gottes anbeten sollen, derjenige, dessen Stuhl von Ewigkeit währet, der von Anfang die Erde gegründet, und dessen Handwerk die Himmel sind, der auch selbst die Himmel demaleins verwandeln, aber selbst, wie er ist, bleiben werde. Daraus mögen wir ja wol die Grösse und Majestät unsers Königes Jesu Christi also erkennen, daß wir sehen, wie nemlich derselbe nicht allein ein wahrer Mensch von der Jungfrauen Maria in der Zeit geboren sey, sondern daß er auch von seinem himmlischen Vater von Ewigkeit her gezeuget, und also der eingeborne, eigene und einzige Sohn Gottes selbst sey, gleiches Wesens, gleicher Ehre und Würde mit seinem Vater, hochgelobet in Ewigkeit. Daher wird er nun, sonderlich auch in denen Psalmen, darinnen die Herrlichkeit seines Reiches beschrieben wird, selbst der Jehova, oder wie es verdeutschet ist, der **HERR** genennet, z. E. im 93. Psalm lautet es von ihm also: **Der HERR (der Jehova) ist König und herrlich geschmücket, und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugetichtet, daß es bleiben soll.** Von dem an stehet dein Stuhl feste, du bist ewig. Und in dem 94. Psa'm: **HERR Gott, deß die Rache ist, GOTT, deß die Rache ist, erscheine, erhebe dich, du**
Reich,

Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. **H**Err, wie lange sollen die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen prahlen und so trotzig reden, und alle Uebelthäter sich so rühmen? **H**ERR, sie zer- schlagen dein Volck, und plagen dein Erbe. Und in dem 95. Psalm: Kommet herzu, lasset uns dem **H**Errn frohlocken, und jauchzen dem Gott oder dem Fels unsers Heils, (welcher ist Christus nach der 1. Cor. 10.) denn der **H**ERR ist ein grosser **G**OTT, und ein grosser König über alle Götter. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die Höhe der Berge sind auch sein. Und v. 7.: Denn er ist unser **G**OTT, und wir das Volck seiner Weide, und Schafe seiner Heerde. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Und in dem folgenden 96. Psalm: Singet dem **H**ERRN (dem Jehova) ein neues Lied, singet dem **H**ERRN alle Welt, singet dem **H**ERRN und lobet seinen Namen, prediget einen Tag am andern sein Heil, erzählet unter den Heiden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder. Denn der **H**ERR ist groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völker sind Gözen, aber der **H**ERR hat den Himmel gemacht. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm in seinem Heiligthum. Ihr Völcker bringet her dem **H**ERRN, bringet her dem **H**ERRN Ehre und Macht. Und im folgenden 97. Psalm: Der **H**ERR ist König, des freuet sich das Erdreich, und seyn fröhlich die Inseln, so viel ihr ist. Wolcken und Dunckel ist um ihn her, Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhls Festung. Und im 98. Psalm: Singet dem **H**ERRN ein neues Lied, denn Er thut Wunder, er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. Der **H**Err lasset sein Heil verkündigen, für den Völkern lasset er seine Gerechtigkeit offenbahren. Und im 99. Psalm: Der **H**ERR (der Jehova) ist König, darum toben die Völker, Er sitzet auf Cherubim, darum reget sich die Welt. Der **H**ERR ist groß zu Zion, und hoch über alle Völker. Nun sehet, der ist es, von welchem es in unserm Text hat geheissen: Ich habe meinen König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zion, und welcher da von sich selbst saget: Ich will von einer solchen Weise predigen, (nemlich von dem ewigen Rath = Schlusse **G**ottes, daß in Ihm, als dem Sohn, alles Heil zu finden sey) daß der **H**ERR zu mir gesaget hat: Du bist mein Sohn, (in welchem die Menschen wieder Söhne und Töchter **G**ottes werden können) heute habe ich dich gezeuget.

Das dritte Stück.

Lasset uns ferner auch zum 3. erwägen die Grösse seines Königreichs, welche beschrieben wird im 8. B. mit diesen Worten: Heische von mir, so will

will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Im Alten Testament hatte Gott der Herr das Volk Israel von allen andern Völkern abgesondert, und es zu einem Volk des Eigenthums erwählet, hingegen hatte er den Heiden gleichsam einen Scheide-Brieff gegeben. Aber da nun Jesus Christus in das Fleisch kam, und die Juden den ihren Vätern verheissenen Messiam nicht auf- und annehmen wollten, so daß es hieß: **Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn auff**, Joh. 1., so wandte sich Christus auch zu denen Heiden, und machte sie eben derselbigen Gnade, welche er dem Volcke Israel verheissen, und der sich die meisten unter ihnen unwürdig machten, theilhaftig. Und das ist, was in den angezogenen Textes- Worten: **Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum**, angezeigt und vorher geweissaget ist. Es sind dieses abermal Worte des himmlischen Vaters, und gehören zu dem, was Er zu seinem Sohn geredet hat. **Heische von mir**, spricht er. Wie sonst ein liebevoller Vater möchte zu seinem einigen Sohn, den er lieb hat, sagen, er sollte getrost von ihm bitten, was er wollte, und gewiß seyn, daß ihm seine Bitte werde gewähret werden, so spricht auch Gott zum Sohne seiner Liebe, **heische von mir, bitte von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum**. Damit wird denn nun die Größe seines Königreichs angedeutet, nemlich daß dasselbe nicht über ein Volk allein, sondern über alles sich erstrecken, und darin von den Königreichen anderer Könige als Sauls, Davids und Salomons unterschieden seyn solle. Denn es heißt: **Ich will dir der Welt Ende zum Eigenthum geben**, dessen sich weder David noch Salomo oder sonst auch einer von den heidnischen Königen hat rühmen können. Auch was sie für Land gehabt haben, ist nicht ihr Eigenthum gewesen. Unser König Jesus Christus aber ist es, von dem es heisset: **Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist**, nach dem 24. Psalm. Und siehe, derselbe wird dann auch in unserm Text uns als ein solcher beschrieben, welchem, weil er der Sohn und also auch der Erbe ist, alles eigenthümlich zugehört. So mag denn nun nichts genennet werden, es sey sichtbar oder unsichtbar, welches nicht Ihme zugehöre, und welches Ihn nicht als seinen Herrn und Schöpffer erkennen müsse, davon es auch im 8. Psalm heisset: **Alle Dinge hast du unter seine Füße gethan**, welches wie weit es sich erstrecke, von Paulo im 15. Capitel der 1. an die Corinthier mit mehrern erklärt wird. Und er selbst, unser Heiland, spricht Matth. 28., daß ihm auch nach seiner Menschheit alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben sey, woraus also die Größe seines Königreichs deutlich genug zu erkennen ist, davon auch die vorhin verlesenen Psalmen und andere Prophetische Texte mehr Zeugniß geben.

Das vierte Stück.

Lasset uns endlich auch zum 4. ansehen und erwägen das grosse und erschreckliche Gericht, welches dieser unser König JESUS CHRISTUS über den Erdboden führen wird. Du sollst sie, heisset es, mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie Töpffe sollst du sie zerschmeissen. Es mag dieses nicht gezogen werden auf die Heiden, so Christo zum Erbe und Eigenthum gegeben werden, sondern auf die, welche da wider den HERRN toben und nicht wollen, daß er über sie herrschen solle, sie mögen nun Juden oder Heiden seyn, oder auch Christen heissen, also allen, die sich verhärten und verstocken in ihrer eigenen Bosheit, denen wird hiemit das Gerichte angedeutet, welches derselbe über die Welt führen wird, den sie für ihren HERRN und König nicht haben in der Wahrheit erkennen wollen, in der Offenb. Joh. 2. und 19. werden die Worte unsers Textes von unserm Heilande JESU CHRISTO ausgeleget, und das Gericht selbst mit vielen nachdencklichen Worten beschrieben. Was ist aber das, das gesaget wird: **Du sollst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie Töpffe sollst du sie zerschmeissen.** Siehe, eben damit wird angedeutet die grosse Macht, die lebendige und durchdringende Krafft sammt der richterlichen Gewalt unsers HERRN JESU CHRISTI, die alsdann, wenn er sein Gericht halten wird, offenbaret werden soll. Denn da es sonst scheineth, als ob den Menschen, sonderlich wenn sie in der Welt Macht und Gewalt, Reichthum und Vermögen haben, niemand beykommen könne, so werden hingegen auch die Gewaltigsten in der Welt, wenn sie diesem Könige nicht haben huldigen wollen, eben so wenig für ihm bestehen können, als ein Topff, wenn mit einem eisernen Stabe auf denselben losgeschlagen wird. Siehe, so geringe ist vor diesem unserm Könige JESU CHRISTO die ganze Welt, so wird er zu nichte machen alle die, welche sich ihm nicht unterthänig gemacht, und sich nicht vor ihm gebeuget, geniedriget und gedemüthiget haben, also, daß sie der Krafft seines Geistes, und desselben Wirkungen zur Auffrichtung eines wahrhaftigen und beständigen Gehorsams des Glaubens bey sich Raum und Platz gegeben hätten. Es ist aber vor dieses mal unser Zweck nicht, dieses mit mehrern auszuführen, sondern wollen das wenige, so angeführet worden ist, vielmehr zu unserer Besserung anzuwenden suchen. Wie solches geschehen müsse, zeigen die Worte an, so unmittelbar auf unsern Text folgen und also lauten: **So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auff Erden, dienet dem HERRN mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen, aber wol allen, die auf ihn trauen.** Diese

Worte lehren uns denn anfänglich einen solchen Schluß machen: Ist Jesus Christus ein solcher König, der von seinem himmlischen Vater selbst dazu eingesetzt ist, daß ihm alles fußfällig werden und anbeten soll; ist er von einer so hohen und grossen Majestät, daß er sich den wesentlichen, den eingebornen Sohn vom Vater nennen kann, ist er der, dessen Reich über die ganze Welt sich erstreckt, so, daß kein einziger Mensch sich ausnehmen kann, der nicht schuldig wäre in seinem Namen seine Knie zu beugen; Ja ist derselbe zugleich der Richter der Lebendigen und der Todten, der einem jeglichen vergelten wird nach seinen Wercken, so ist es ja höchstnöthig, daß man sich weisen und züchtigen, das ist, daß man sich auf einen bessern Weg bringen lasse, als darauf man bisher gewandelt hat, und sich nicht länger weigere, diesem Könige zu gehorchen und sein Joch auff sich zu nehmen. Niemand darff ihm trogen, keiner ist stärker als Er, und wer ihm troget oder sich ihm widersetzet, der wird ihm nicht entfliehen. Er hat eine lange Hand, denn der Welt Enden sind sein und ihm zum Eigenthum gegeben.

Darum gehet nun an euch alle, die ihr hier zugegen seyd, meine Ermahnung. Ein jeder frage sein eigen Herz, prüffe und untersuche sich, ob und wie er diesem Könige, von dem wir jeso gehandelt haben, unterthänig sey, ob er demselbigen recht gehuldiget und sein Herz ihm ergeben, ob er seine Knie jemals in rechtschaffener Bußfertigkeit vor ihm gebeuget habe, und mit welcher Redlichkeit und Aufrichtigkeit der Seelen, mit welcher Treue und Glauben er diesem Könige diene. Das prüffe, sage ich, ein jeglicher, und bedencke es vor Gott mit ungeheucheltem Herzen. Nicht genug ist, daß du ihm mit Kirchengehen und andern dergleichen äußerlichen Dingen mehr dienen willst, sondern du sollst ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit, sintemal sich niemand seines Reiches Unterthanen nennen kann, der ihm nicht sein Herz zum Eigenthum gegeben und eingeräumet hat. So laßt euch nun weisen und züchtigen, laßt euch bringen auf den guten und rechten Weg, daß ihr euch nicht mehr als rebellen, sondern als fromme und gehorsame Unterthanen dieses Königes erweisen möget. Und damit ihr dieses um so viel besser erkennen möget, so nehmet doch nur die Heil. zehn Gebote für euch. J. E. saget jemanden sein Gewissen, daß er sein Vertrauen bishero nicht auf Gott, sondern auf sich selbst und auf Menschen, und deren Gunst und Hülffe gesetzt habe, so bekehre er sich zu dem HERRN, und setze hinfort sein Vertrauen auf denselben, der ihm helfen kann. So jemand seine Liebe bisher nicht auf Gott, seinen Schöpffer, sondern auf die Creaturen gerichtet, und dieselben mehr, denn den Schöpffer selbst geliebet hat, so erkenne er seine Sünde, und bekehre sich von seiner Abgötterey zu dem, den wir von ganzer Seele und aus allen unsern Kräften als unser höchstes Gut zu lieben schuldig sind; so jemand ist, der die Furcht GOTTES bishero in seinem Herzen nicht hat wohnen lassen, der lege ab seine Frechheit, und fange an als vor dem An-

Angeſicht des HErrn zu wandeln; wer ihm bewußt iſt, daß er den Namen Gottes mit Fluchen und Schwören verunehret, oder mit Unterlaſſung des Gebets, oder des ſchuldigen Lobes Gottes für ſeine Wohlthaten, oder mit Murren und Ungeduld ſich verſündigt hat, derſelbe bekehre ſich zu dem HErrn und erkenne, daß er ſich auch darin nicht als einen rechten Unterthanen dieſes Königes erwieſen, er laſſe ſich weiſen und züchtigen, und auf einen guten Weg bringen, daß er den Namen ſeines Gottes nicht ferner mißbrauche, ſondern denſelben in allen Nöthen anrufe, bete, lobe, und ihm dancke; wer in ſeinem Herzen erkennet, daß er biſhero die Gelegenheiten, ſo ihm GOTT gegeben, ſeine Seele zu erbauen, muthwillig verſäümet, das Wort GOTTES geringe geachtet, daſſelbige nicht zu Herzen gefaſſet, oder was er gehöret, wieder in den Wind geſchlagen, und es nicht geſuchet in die rechte Uebung zu bringen, der laſſe ſich weiſen und gedencke, daß GOTT der HErr davon, was er gehöret, oder hören können, demaleins Rechenschaft fordern werde; wer erkennet, daß er dieſelben Tage, da er ſeiner Seelen Erbauung hätte ſuchen ſollen, zur Schwelgerey und Ueppigkeit, zum Müßiggang und andern Sünden gemißbraucht hat, der fahre nicht alſo fort, und mache das nicht gemein, was GOTT geſegnet und geheiligt hat; Ihr die ihr auf ſolche Tage oder auch ſonſt (denn es iſt zu keiner Zeit recht) eure Häuser den Trinck- und Zech-Gäſten zu Verübung allerley Muthwillens und gottloſen Wesens einräumet, ſchlaget in euch und bedencket, daß ihr es nicht mit uns, ſondern mit dem lebendigen GOTT und mit JESU Chriſto dem groſſen und allgewaltigen Könige zuthun habet, der ſiehets, was ihr thut und in euren Häuſern thun laſſet. Das Toben und Wüthen, das Schwelgen und Schwärmen, das darin vorgehet, das iſt offenbar vor ſeinen heiligen Augen, und wird einmal ein gerechtes Einſehen darein haben. Laſſet euch weiſen, weil es noch Zeit iſt, und laſſet euch züchtigen, gehet in euch und bedencket, was ihr thut. Die ihr in euren Herzen euch bewußt ſeyd, daß ihr biſhero in Ungehorsam gegen eure Eltern und gegen andere, welche an Eltern ſtatt ſind, geſtanden habet, gehet in euch und laſſet euch weiſen. Ungehorsam iſt eine Zauberey-Sünde, aber Gehorsam iſt beſſer als Opffer. Sehet denn dahin, daß ihr ableget alle Widerſpenſtigkeit und auch darin als gehorsame Unterthanen des Königes JESU Chriſti euch erweiſet, daß ihr um ſeinetwillen aller menſchlichen Ordnung unterthänig ſeyd und gehorchet. So euch euer Gewiſſen ſaget, daß ihr biſdahero in Haß, in Reid, in Mißgunſt und Bitterkeit gegen einander gelebet, daß ihr mit einander gehadert und gezancket, laſſet euch weiſen, laſſet euch züchtigen, bedencket, was ihr thut, ihr habt ja einen Richter über euch, für deſſen Augen alles ſolches ein Greuel iſt. Laſſet fahren euren Zorn und eure Bitterkeit, die ihr heget gegen euren Nächſten in euren Herzen, ſeyd willfärtig eurem Widersacher bald, dieweil ihr noch bey ihm auf dem Wege ſeyd, damit euch der Widersacher nicht überantworte dem Richter, und der Richter überantworte euch dem Diener

und werdet in den Kercker geworffen. Ich sage euch, spricht Christus, du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest. Matth. 5. So euch euer Gewissen saget, daß ihr in Hurerey und Ehebruch, in Unzucht und Unreinigkeit gelebet habet, schlaget um GOTTES Willen in euch, und bedencket, daß die Hurer und Ehebrecher das Reich GOTTES nicht werden ererben. Wo wollt ihr hingehen, wenn der König IESUS CHRISTUS, der einst die Hurer und Ehebrecher vor sein Gerichte fordern wird. Sein eiserner Scepter wird euch auch treffen und werdet nicht entfliehen. Denn wer den Tempel GOTTES verderbet, den wird GOTT verderben, welches eigentlich den Hurern und Ehebrechern und allen denen, die in den unreinen Lüsten des Fleisches leben, vom Apostel gesaget ist, 1. Cor. 3, 17. Saget jemanden sein Gewissen, daß er biß daher in Böllerey, in Fressen und Sauffen gelebet, und das für ein geringes geachtet, daß er seinen Leib mit den Gaben GOTTES überfüllet, derselbe wisse, daß er mit solchen seinen Sünden den gerechten Zorn dieses Königes auf sich geladen habe. Denn die solches thun, werden das Reich GOTTES und Christi auch nicht ererben, Gal. 5, 21. So habt ihr denn ja hohe Ursach euren Zustand mit Thränen zu bereuen und zu beweinen, davon abzustehen, und euch eines mäßigen und nüchternen Lebens und Wandels zu bestreben. Ferner, so jemanden sein Gewissen darüber anklaget, daß er biß daher mit Dieberey und allerley Betrug und Ungerechtigkeit gegen den Nächsten gemischandelt, daß er mit falschem Maas und Gewichte denselben bevortheilte, oder Unterschleif gegen die Obrigkeit begangen, oder sonst auf verbotene Weise diß und jenes an sich gebracht, und sein zeitlich Gut zu vermehren gesucht, derselbe schlage in sich, und bedencke, daß er sich dann gegen seinen König versündigt hat, der Rächer ist über das alles, 1. Thess. 4. Hat jemand noch unter und bey sich, daß er durch Dieberey, durch Bevortheilung, Betrügerey an sich gebracht, so mache er sich frey und loß davon. Denn so lange als ein Mensch das Gestohlene an sich behält, und es nicht von sich thun will, sondern vielmehr hoffet, er werde doch wol Gnade bey dem lieben GOTT erhalten, wenn er gleich das Gestohlene behält, so betrüget er sich auß allerschändlichste. Denn so lange einer das Gestohlene vorsecklich behält, so lange ist er ja ein Dieb in seinem Herzen, und GOTT, der ins Herze siehet, richtet und urtheilet ihn auch als einen solchen und mögen ihm, so lange er also den Diebstal vorsecklich an sich hält, und nicht wieder von sich giebet, seine Sünden nicht vergeben werden, weil er solchergestalt noch immer ein tückisch und unbußfertig Herß heget und behält. Auch bedencket dieses wol, und nehmet es zu Herzen, die ihr euch bißhero mit eurer Zunge gegen den Nächsten versündigt, denselben belogen, gerichtet und verurtheilet habt; gehet in euch und bedencket, daß GOTT den Lügern feind ist, und daß es heisset: richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Leget demnach die Lügen ab, und lernet eure Zunge hinfort im Zaum halten, daß ihr dieselbe nicht zum Schaden und Verunglim-

glimpffung eures Nächsten mißbrauchet, sondern dieselbe vielmehr zum Nuß und Dienst des Nächsten anwenden und gebrauchen möget. Habt ihr das, was eures Nächsten ist, begehret, und nur nach dem, was in der Welt oder auf Erden ist, getrachtet, so wisset, daß diß der Sinn des Fleisches ist, dabey man das Reich GOTTES nicht sehen kann. Denn fleischlich gesinnet seyn (so sind aber gesinnet, die sich nicht begnügen lassen an dem, das da ist, sondern geizig sind,) ist der Tod, aber geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede, Röm. 8., darum besinnet euch eines bessern, und erkennet, daß solcher ungöttliche und irdische Sinn müsse verleugnet und abgelegt werden. Und das heisset: **lasset euch weisen, lasset euch züchtigen.** Darauf folget denn: **Dienet dem HERRN mit Furcht, und freuet euch mit Zittern,** welches eben das ist, was Paulus saget Phil. 2.: **Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern,** nemlich, so ihr euch erstlich weisen und euer Herz zerschlagen und zermalmen lasset, so ihr euch in eine wahrhaftige Herzens-Busse lasset einführen, so ihr euch dazu bringen lasset, daß ihr euer Sünden-Elend erkennet, dasselbe gewillet seyd fahren zu lassen, Christum im Glauben annehmet, und euch von euren Sünden lasset selig machen; so möget ihr euch freuen, daß ihr einen König habet, den euch GOTT vorgestellt hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. Mercket aber wol, daß es heisset: **Dienet dem HERRN mit Furcht und freuet euch mit Zittern,** ziehet also seine Gnade, so ihr derselben einmal theilhaftig worden, nicht wieder auf Muthwillen, sondern lasset euch dadurch züchtigen, daß ihr alles ungöttliche Wesen verleugnet, und der Heiligung mit Ernst nachjaget. Ferner sollen wir den Sohn, von welchem es heißt: Heute habe ich dich gezeuget, küssen. Nemlich wie dort die bußfertige Sünderin ihm zu seinen Füßen fiel, dieselbe küßete, und mit den Haaren ihres Hauptes dieselbe trocknete, so sollen auch wir mit Liebes-Thränen die Füße des HERRN JESU netzen, und ihn also küssen, daß wir ihm huldigen, das ist, im Glauben unser Herz ihm ganz ergeben und mit allen Kräfften unserer Seele uns ihm opffern, damit wir auch seines Kusses gewürdiget werden mögen, wie geschrieben stehet: **Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes,** davon die Welt nichts erfähret. Denn weil sie den Sohn nicht küßet, und ihm nicht gehorsam werden will, so vereiniget er sich auch nicht mit ihr, und läßt ihr nicht schmecken, wie gut und freundlich er ist. Wer aber ihn in rechtschaffenem Gehorsam des Glaubens, und in keuscher und ungefärbter Liebe küßet, derselbe wird wieder von ihm geküßet, das ist, einem solchen läßt er seine Freundlichkeit, Holdseligkeit, Liebe und unaussprechliche Erbarmung kund werden, welches hier anfänget, und in der seligen Ewigkeit in höchster Vollkommenheit geschehen wird. Wie ergethet es aber denen, die Ihn nicht küssen, sondern Ihm ungehorsam und widerspenstig bleiben wollen? Das ist leicht zu schliessen aus dem, was hinzu gesetzt wird, denn es heisset: **Küßet den Sohn, daß Er nicht zür-**

zur

zürne und ihr umkommet auf dem Wege. Denn das heisset so viel: Wenn ihr auff dem Wege der Sünden fortgehet, daß ihr dencket, es hat noch Zeit genug, ich kann mich noch allezeit bekehren, so wird Er, ehe ihrs euch versehet, euch in seinem Zorn dahin raffen. Denn es ist gesezet dem Menschen einmal zu sterben, und hernach das Gerichte, Hebr. 9. Aber wol allen, wird hinzu gethan, die auff ihn trauen. Nemlich, weil JESUS CHRISTUS ein solcher König und HERR ist, den GOTT selbst eingesezet hat, auf seinen heiligen Berge Zion, dessen Königreich über die ganze Welt gehet, und über alle Enden derselben, der da zukünftig ist, ein Richter der Lebendigen und der Todten, und einem jeden vergelten will nach seinen Wercken, so kann es denenjenigen, die ihre Herzen diesem Könige ergeben haben, und darüber in dieser Welt leiden und sich verspotten, verschmähen und verfolgen lassen, gesezt, daß sie auch ihr Leben selbst drüber hingeben sollten, freylich nicht anders als wohl gehen. Es heisset mit ihnen: Aut sub coelo aut in coelo, entweder unter dem Himmel oder im Himmel. Will sie die Welt hier unter dem Himmel nicht leiden, so nimmt sie dieser König zu sich in den Himmel. Das heisset: Wohl allen, die auff ihn trauen. O welch ein gewaltig und mächtig Wort ist das, wenn es in der Seele lebendig gemacht wird durch den Heil. Geist! Auf diesen Felsen kann sie getrost bauen, und gewiß seyn, daß auch der Höllen Pforten denselben nicht umstossen oder bewegen mögen. Lasset denn nun das Wort, welches ihr an diesem Bußtage gehöret, zu euren Ohren eingehen, ja lasset es tieff in eure Herzen hinein gesencket werden. Gehet in euch, die ihr dieses gehöret habet, und nehmet ja kein unbußfertig Herze mit nach Hause. Sehet, wie lange wirds währen, so wird unser König JESUS CHRISTUS sich sezen auf den Thron seiner grossen Majestät und Herrlichkeit, da wir alle werden vor Ihm stehen müssen, und da sich keiner wird excipiren und ausnehmen können, sondern da ein jeder wird Rechenschaft geben müssen von dem, was er bey Leibes Leben gethan hat, es sey Gutes oder Böses. Ich werde Rechenschaft geben müssen, ob ich euch Buße geprediget, und euch kund gethan habe, was euch nöthig sein möchte, eure Seelen vom Tode zu erretten; und ihr alle mit einander werdet Rechenschaft geben müssen, wie ihr nach dem Worte, so euch verkündiget ist, gethan, wie ihrs zu Herzen genommen und euch dadurch gebessert habet. Darum sehet zu, daß ihr es so machet, daß ihr nicht an dem Tage, wenn wir diesen König auff seinem Stuhl werden sitzen sehen, ausrufen müsst: O ihr Berge fallt über uns, und ihr Zügel bedeckt uns für dem Angesicht des, der auff dem Stuhle sitzt und für dem Zorn des Lammes. Wie wird es euch aber ein so angenehmer Tag seyn, wenn ihr das Wort des HERRN annehmet, wenn ihr euch weisen und züchtigen lasset, wenn ihr dem HERRN dienet und euch seiner erfreuet, wenn ihr ihn küsst, das ist, euer Herz Ihm ganz erget und allem sündlichen Wesen vom Grunde der Seelen gute Nacht gebet. Denn da werdet ihr die fröhliche Stimme aus seinem

seinem

seinem Munde hören: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Sehet, das ist das Königreich unsers Königes, welches wir alsdann ererben und darin wir alsdann ewig und ohne Aufhören mit ihm triumphiren sollen. Im Gegentheil, welche dieses Wort der Wahrheit nicht angenommen, sondern ihre Herzen verstocket haben, und in ihren Sünden geblieben sind, die werden aus dem Munde eben dieses Königes den Fluch hören müssen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Ach darum bedencket selbst, was euch zu thun sey, und schlaget in euch, und laffet nicht abermal diesen Bußtag ohne Frucht und Nuß vorbey gehen, sondern gebet Raum dem Wort der Wahrheit, das an eure Seelen und Gewissen geleyet ist, auff daß ihr seinem Gericht entfliehet und würdig erfunden werdet, zu stehen für seinem Angesicht und seiner Herrlichkeit in Ewigkeit zu genießen.

Wunsch.

Un das wolle der getreue Heiland, der ewige und unvergängliche König aus Gnaden an uns erfüllen, um seiner unendlichen Erbarmung willen. Amen, Amen.

Die neunte Buß-Predigt

Den 14. Junii 1703.

Von dem

Grossen Tage des Zorns Gottes.

Der HERR bereite unsere Herzen, daß wir Buße thun, und unsere Seelen erhalten zu der ewigen Seligkeit, durch IESUM Christum unsern Heiland, Amen.

Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben. So spricht unser Heiland selbst, Geliebte in demselben, Joh. 5, 22. Wir sehen aus solchen Worten, daß, gleichwie GOTT der HERR durch seinen Sohn die ganze Welt, Himmel, Erde, Meer und alles, was darinnen ist, erschaffen, und durch denselben auch alles erhält, ja gleichwie er durch Jhn die Welt mit ihm selbst versöhnet hat, also auch durch denselben einmal die ganze Welt richten werde. Daher Er selbst, der Sohn
Gott